

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Freiburger Urkundenbuch**

Texte

**Hefele, Friedrich**

**Freiburg i.Br., 1951**

54 - 1288 April 1: Konrad Hafener stiftet eine Priesterpfründe im Kloster Günterstal mit den Einkünften aus seinem Hofe zu Schallstadt bzw. eine Walke und Mühle in der oberen Wiehre

[urn:nbn:de:bsz:31-70566](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-70566)

xima post assumptionis beate Marie virginis, altaris autem beati Johannis Baptiste et Euangeliste proxima dominica post festum sancti Michaelis precipimus celebrandas et<sup>k</sup> per octavam duraturas. Datum ibidem anno domini M<sup>o</sup>CC<sup>o</sup>LXXX<sup>o</sup>VIII<sup>o</sup> indi[c]tione prima.

53

Freiburg 1288 März 2

Bruder Bertold von Gebenstein, Provinzialkomtur des Deutschordens in Elsaß und Burgund, und Bruder Rudolf von Staujen, Komtur des Johanniterhauses zu Freiburg, bestimmen als Schiedsrichter die Sühne, die das Deutschordenshaus zu Mergentheim dem Johanniterorden für Beschädigung seiner Mühle zu Mergentheim schuldig ist. U. a. haben die Brüder vom Deutschordenshause Mergentheim,  
10 die mit bewaffneter Hand gegen die Mühle vorgingen, sowie der mitbeteiligte Ritter Rüdiger Reich von Mergentheim die Diözese Würzburg zu verlassen und dürfen nur mit vorheriger Erlaubnis des Bruders Gottfried von Staujen, Komturs des Johanniterhauses zu Neuenburg, zurückkehren.

15 *Württemberg.UB. 9, 192 n. 3721 nach einer Abschrift in der Breitenbachischen Sammlung im Staatsarchiv Stuttgart.*

54

1288 April 1

Konrad Hafener stiftet eine Priesterpfründe im Kloster Günterstal mit den Einkünften aus seinem Hofe zu Schallstadt bzw. einer Walke und Mühle in der  
20 oberen Wiehre.

*Or. Karlsruhe GLA.: 23/51 (Kloster Günterstal). Siegel fehlen (Löcher für Schnüre). Rückvermerk (gleichz.): von der pfründ.*

*Wilhelm Corp.altd.OU. 2, 328 n. 999.*

25 *Geschrieben wohl von einer Tennenbacher Hand; Schriftseite liniert (senkrechte Randlinien). Schrift und Sprache weisen verschiedene Besonderheiten auf; insbesondere fällt das Vorwiegen mittelhochdeutscher Formen auf.*

Alle, die disen brief ansehent oder horent lesen, die sün daz wissen, daz her Cünrat der Hauener<sup>1</sup> het gemachot uñ gesezzet eine pfründe eime priester, der iemerme alle tage sol eine messe singen oder sprechen ze Gvnterstal<sup>2</sup> in  
30 dem kloster, uñ het die pfründe gesezzet<sup>a</sup> usser sime hove ze Schalstat<sup>3</sup> uñ sint vierzig mütte geltes (dez sint zweincig rogggen uñ zehen mütte wissen uñ zehen mütte gerstun<sup>b</sup>); uñ giengi dez út abe an dem hove, daz sol man ervollon uz

52 <sup>k</sup> hoc B statt et

54 <sup>a</sup> -zer verschrieben im Or. <sup>b</sup> r über dem e

35 <sup>1</sup> Er ist wohl identisch mit dem gleichnamigen Bürger von Freiburg. Vgl. Bd. 1 (Register); Kindler v. Knobloch OG. I, 514. <sup>2</sup> Das Geschlecht Hafner ist im Nekrolog des Klosters Günterstal zahlreich vertreten, der Name Konrad Hafner zweimal (5. August und 1. September). MG. Nocr. I, 304f. <sup>3</sup> In Schallstadt hatte Konrad Hafner auch Güter vom Kloster Sulzburg zu Erbe. Bd. 1 n. 209.



der nehsten walkun uñ múli<sup>4</sup> oberthalp der oberun brugge ze der oberun Wri. Uñ sun die vrowa von Gvnterstal von disem gúte dise pfrúnde verrihten dem priester, swele si denne sol haben, uñ ensún ðch si nút darumbe desteminre gottesdienest haben von dez priesters wegen, wande alse si doch hettin, ob er niene da weri. Sú ensun ðch den selben priester niemer genemen noch ge-  
 wandelon wan mit hern Cúnrates dez Haueners willen oder siner erben, ob er enist. Swenne ðch her Cúnrat enist, so het er gesezzet ze besserunge ze der selbun pfrúnde vierdehalben sôn wingeltis, die er an dem Slierberge hat, daz die ðch sún hören denne ze der selbun pfrúnde nach sime tode. Uñ swenne die vrowa von Gvnterstal diz alles nút behieltin, alse ez davor stat geschriben,  
 uñ ðch diz gút in deheinen anderen nuz woltin keren, so sol denne disú pfrúnde iemer mere hören in den spital der siechen ze Vriburg uñ sol ðch da denne sin in allem dem rehte alse ðch ze Gvnterstal, uñ sol man diz alles ðch halten ane alle geverde. Wir dú eptischinne uñ der convent gemeinlich von Gvnterstal verjehen alles dez, so davor stat geschriben<sup>c</sup>, uñ geloben daz fúr uns selben  
 uñ fúr alle unser nachkomen uñ binden úns ðch darzú diz alles stete ze haltenne ane alle geverde mit gúten trúwen; uñ daruber ze eime urkúnde so hen wir unsers herren dez aptes von Tennibach ingesigel uñ unsers uñ der burger von Vriburg gehenket an disen brief uñ wart der gegeben, do man zalte von gottes gebúrte zweifhundert unde ahcig unde ath<sup>d</sup> jar ze angendem abrellen. 20

1288 April 30

*Katharina, Witwe Friedrichs von Tottikofen, verleiht ihr Achtel vom Hause des Gisingers dessen Witwe um einen Jahreszins.*

*Or. Stadtarchiv: XVIII d (Häuser- u. Güterstand). Stadtsiegel (eingehängt) fehlt. Rückvermerke: a (14. Jh.) Über dez Gisingers hus<sup>1</sup> bi der Gense<sup>2</sup>. 25  
 b (15. Jh.) Hans Hüw goltsmit het dis hus gar um 3½. . c (16. Jh.) Gehort zu andern briefen uber Jerg Fladerers haus zum Roten Man.*

*Wilhelm Corp.altd.OU. 2, 334 n. 1009.*

*Geschrieben von derselben Hand wie Bd. 1 n. 198.*

*Zur Provenienz: Die Rückvermerke verraten, daß diese Urkunde aus dem Spital-  
 archiv stammt, was mit der Geschichte dieses Hauses übereinstimmt (vgl. Flamm  
 GO. 2, 59f. n. 6; UHIGSp.Freib. 2, 111 n. 1005). Die Hand des ältesten Rück-  
 vermerks begegnet auf vielen Spitalurkunden; deren frühe Registrierung läßt sich  
 dadurch annähernd bestimmen.*

54 <sup>c</sup> über er ein zartes h <sup>d</sup> sic

<sup>1</sup> Auf dem Stadtplan von Gr. Sickingen von 1589 (s. Beilage zu Bd. 1) ist oberhalb der oberen Brücke in der oberen Wiehre eine „Sägmühle“ (n. 51) und unterhalb ebenfalls eine Mühle angegeben.

55 <sup>1</sup> heute Eisenstraße 6. Vgl. die Vorbemerkung. <sup>2</sup> heute Eisenstraße 2